

Konfirmandentaufen

Orgelvorspiel

Begrüßung

L i e d : 39, 1 - 5 Kommt und laßt uns Christus ehren

Psalmgebet: Psalm 11 *Gem.: Ehre sei dem Vater ...*

Liturgie

Lesung: Markus 8, 34 – 38 *Gem.: Lob sei dir, o Christe*

L i e d : 300, 1 - 3 Lobt Gott, den Herrn, der Herrlichkeit

Beitrag Konfirmanden

L i e d : 293, 1 - 2 Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all

Predigt: Römer 1, 16 - 17 *Pastor Alfred Sinn*

L i e d : 402, 1 - 4 Meinen Jesus laß ich nicht

Taufe Dana Köpnick, Großenrade; Leon Skambraks, Eggstedt

L i e d : 567, 1 - 4 Du öffnest, Herr, die Türen

Mitteilungen

Gebet Vaterunser Segen

L i e d : 577, 1 - 3 Laß uns in deinem Namen, Herr

Orgelnachspiel

Beitrag Konfirmanden (im Unterricht vorbereitet)Das war, das ist, das wäre mir peinlich

- meine Freunde sind peinlich, so wie die sich verhalten
- mit meiner Schwester verwandt zu sein, mich mit ihr in der Öffentlichkeit zeigen
- mein Bruder ist mir peinlich
- es war mir peinlich, als ich Polenbölller gezündet habe und mich dabei in Gefahr gebracht habe
- wenn ich einen Auftritt habe, und daneben singe
- als ich die Treppe runtergefallen bin
- es wäre mir peinlich gewesen, wenn mich jemand gesehen hätte, als Pastor Sinn mit dem Auto angehalten hat und mich nach Hause fahren wollte

Dafür sollte man sich schämen

- wenn man Umweltschäden verursacht
- wenn man Tiere schädigt
- wenn man zum Lehrer ehrlich ist
- John-Deere-Traktor zu fahren
- die Haare nicht zu schneiden
- vegan zu sein

Das macht mich stark

- mein Pferd
- meine Freunde
- der Sport
- deutsch sein, also zu seinem Volk stehen
- meine Familie
- wenn man aus Fehlern lernt

Ist der Glaube peinlich oder macht er stark?

(Dana Köpnick)

Es gibt Menschen, denen ist der Glaube peinlich, weil sie damit nicht auffallen wollen und nicht in der Kirche gesehen werden wollen.

Für mich ist der Glaube ganz sicher nicht peinlich. Er macht stark, er gibt dir Mut, er hilft, Aufgabe und Hindernisse im Laufe des Lebens zu überwinden und Ziele zu erreichen. Wenn man nur dran glaubt.

(Leon Skambraks)

Der Glaube ist für manche peinlich, weil sie denken, dass es Gott nicht gibt, und meinen, dass die, die dennoch glauben, spinnen.

Ich sage: Der Glaube macht stark, weil man sein schlechtes Gewissen bei Gott erleichtern kann. Aber auch die guten Gedanken kann man Gott nennen.

Mit dem Glauben bleibt man mit Gott in Verbindung.

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde,

das passiert nicht nur Kindern und Jugendlichen, nämlich, dass man in eine Situation gerät, in der man sich am liebsten verkriechen möchte. Die Peinlichkeit ist derart groß, die Scham geht derart tief, dass man sich wünscht, die Erde täte sich auf und verschlänge einen.

Was aber ist Scham? Warum wird einem eine Angelegenheit peinlich?

Zum einen gibt es eine Kontrollinstanz in uns, die signalisiert: Hier ist etwas aus dem Lot geraten; zum anderen entsteht eine peinliche Situation aufgrund von Konventionen und Normen.

Eltern bringen ihren Kindern Regeln bei, eine Gesellschaft hat Regularien entwickelt, nach denen gesellschaftliches Leben gestaltet wird. Wenn dagegen verstoßen wird, kommt es zu Peinlichkeit und Scham. Scham ist demzufolge ein unangenehmes Gefühl, das durch Unzulänglichkeit, Unschicklichkeit, Schuld hervorgerufen wird.

Man erlebt eine Situation, die einem fremd ist, man möchte sich mit ihr nicht identifizieren; das Gefühl möchte man so schnell wie möglich loswerden. Das bin nicht ich, im Gegenteil, ich bin ganz anders, das soll gar nicht Teil von mir sein, ich lehne das ab. Und wenn ich schon da rein geraten bin, ich will die Sache schnellstens loswerden.

Die Scham wirkt sich bis ins Körperliche aus. Es tut nicht nur mental und gefühlsmäßig weh, sondern auch leiblich. Im Begriff „peinlich“ steckt „Pein“, also Schmerz. Das ist eine Angelegenheit, die zwar knopfdruckartig entsteht, aber nicht auf Befehl erzeugt werden kann. Zwar kennen wir den Ausdruck „Schäm dich!“, doch läßt sich Scham nicht erzeugen. Es kann höchstens als Anregung zum Nachdenken über eine Angelegenheit gesehen werden.

Die körperlichen Symptome bei Peinlichkeit und Scham weisen darauf hin, dass man sich nicht willkürlich oder absichtlich schämen kann. Das Sich-Schämen stellt sich ein, es kann einen regelrecht überfallen. Wenn dann noch von den anderen vermittelt wird: du bist falsch, du gehörst nicht zu uns, dann möchte man erst recht dieses Gefühl loswerden.

Dabei übt die Scham durchaus eine Schutzfunktion aus. Sie schützt den Einzelnen wie auch die Gesellschaft. Insofern hat sie eine sinnvolle Aufgabe. Sie sensibilisiert zur Fähigkeit, moralische Gesetze zu kennen und zu befolgen.

Im übrigen unterscheiden Scham und Peinlichkeit uns vom Tier. Das Tier kennt diese Fähigkeit nicht. Insofern ist die Scham eine zutiefst menschliche Regung – und das auch ohne die Verbindung zur Sünde.

Der Mensch lebte am Anfang in einem Zustand ohne Scham. Die Bibel berichtet, dass Adam und Eva im Garten Eden in völliger Harmonie mit sich, mit ihrer Umwelt und mit Gott lebten. Es gab keinen Störfaktor. Die Bibel faßt das in den Satz: „*Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.*“

Doch schon im nächsten Kapitel ändert sich das. Zwar wird der Begriff „Scham“, „sich schämen“ nicht erwähnt, aber die Ereignisse lassen darauf schließen, dass der Mensch sich geschämt hat. Eva und Adam haben nämlich ein Verbot Gottes übertreten. Infolgedessen haben sie sich versteckt und versucht, die Schuld auf den anderen abzuwälzen.

Hier geht die Scham die Verbindung mit der Schuld ein. Das falsche Tun verändert auch das Sein. Der Mensch flüchtet in eine Scheinwirklichkeit. Das ist bis heute so geblieben. Wir alle entwickeln Strategien, um Scham zu lindern und Schuld zu bedecken. Wir alle flechten uns Schurze aus Feigenblättern.

Doch der Eigenschutz reicht nicht aus, er ist und bleibt ein Notbehelf. Erst Gott wird die passende Bedeckung liefern. Er bringt das Opfer, das fremschützt, das Opfer, das Scham und Schuld mit dem Mantel der Gnade zudeckt. Im Paradies war es noch ein Opfertier, im Neuen Testament ist es das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, nämlich Jesus. Er hebt die Peinlichkeit unserer Verlorenheit auf und setzt uns wieder in Stand und Würde. Dies ist die Botschaft des Evangeliums. Die Apostel haben sie in alle Welt getragen.

Der Apostel Paulus schreibt an die Römer:

Römer I, 16 - 17

¹⁶ Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.

¹⁷ Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

Paulus hat die Kraft Gottes an sich erfahren. Vom Verfolger wurde er zum Befürworter, vom Gesetzeseiferer zum Gnadenlehrer.

Es war gar nicht so einfach und selbstverständlich in der damaligen Welt, dass die christliche Botschaft Gehör findet. Da kommen welche daher und predigen, dass ein Gekreuzigter der Heiland der Welt sein soll. Und dann soll dieser Mann, der als Verbrecher hingerichtet wurde, auch noch von den Toten auferstanden sein. Für die Juden war es ein Ärgernis sondergleichen und für die Griechen eine Torheit.

Paulus aber beharrt darauf, dass das Evangelium für beide Volksgruppen Kraft Gottes sein kann und ist.

Was bewirkt diese Botschaft bei denen, die sie annehmen? Antwort: die Seligkeit, also die Rettung, und zwar von Sünde, Teufel und Tod. Paulus hat die seligmachende Kraft Gottes an sich erfahren und nun macht er seinen Zuhörern Mut, sich nicht zu schämen, die Botschaft anzunehmen.

Nachdem die Welt christlich geworden war, gehörte es zum guten Ton, auch öffentlich zu zeigen, dass man Christ ist. Diese Einstellung hat sich in den letzten 300 Jahren geändert. Früher haben sich die Leute geschämt, wenn sie sonntags nicht in der Kirche waren. Heute schämen sich viele in unserem Land, wenn sie mal hinsollen. Dann wird sich rechtfertigt: Ich war in der Kirche wegen der Taufe meines Neffen, meine Schwester hat geheiratet, mein Sohn wurde konfirmiert, meine Tante ist gestorben, oder: Weihnachten

gehört es dazu. Jugendliche etwa, die in unseren Tagen den Gottesdienst freiwillig besuchen, werden „Loser“ geschimpft, also Verlierer.

Doch auch abgesehen vom Kirchgang gibt es Kriterien, anhand derer festgestellt werden kann, ob sich jemand für seinen Glauben schämt oder nicht. Du schweigst, wenn du reden solltest und redest dummes Zeug, wo du den Mund halten solltest.

Das hat Wirkung und Auswirkung. Jesus mahnt: *„Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.“* (Mk 8,38)

Also das Sich-Schämen oder Nicht-Schämen beeinflusst nicht nur dein irdisches Leben, sondern auch dein Sein hinterher. Wenn das so ist, solltest du motiviert sein, dich für das Evangelium nicht zu schämen. Es dient deiner eigenen Seligkeit. Wenn du das begriffen hast, wirst du gerne Zeugnis von Jesus ablegen.

Paulus ging es so und einem Luther auch. Für Luther wurde diese Stelle aus dem Römerbrief zum Schlüsselerlebnis. Es hat eine Weile gedauert, bis er den Zusammenhang begriffen hat. Nach dem Durchbruch hat er die gesamte Schrift mit anderen Augen gelesen, sie bekam gleichsam ein anderes Gesicht für ihn.

Er hat begriffen: es kommt nicht auf die eigenen Werke an, also die eigene Bemühung, sondern auf die Gerechtigkeit Gottes, nämlich dass Gott gerecht ist, aber auch gerecht spricht. Wenn Gott unsere schlechten Taten mit unseren guten verrechnet, können wir nur verlieren. Hingegen läßt er derart Gnade walten, dass er alle annimmt, die an ihn glauben. Das ist die Gerechtigkeit aus dem Glauben.

Wenn du begriffen hast, dass Gott dich um Jesu willen annimmt und selig macht, dann wirst du gerne davon Zeugnis ablegen.

Du hast überhaupt keinen Grund, dich für deinen Glauben zu schämen.

Zu glauben, ist nicht peinlich.

Peinlich wird es dir hinterher sein, wenn du das in deiner Erdenzeit nicht getan hast.

Amen.

G e b e t

Unser Gott und Herr, du hast uns zu deinem Bild geschaffen, wir sind dir gleich, aber bleiben dennoch Geschöpfe. Es war dir nicht peinlich, in deinem Sohn unsere Gestalt anzunehmen. Du schämst dich unser nicht, warum sollten wir uns für dich schämen?

Herr, wir danken dir für die Gabe des Glaubens. Der Glaube macht uns stark und stellt unser Leben in den ewigen Horizont. Du hast uns dieses irdische Leben gegeben und du hast uns berufen zum ewigen Leben. Wir danken dir für deine Freundlichkeit, für deine Gnade und Liebe. Wir beten für die Christen, die sich deiner schämen. Erfülle sie mit deinem heiligen Geist, damit sie Zeugen deiner Wahrheit werden. Baue du deine Gemeinde mit Menschen, die Zeugnis von dir ablegen. Wir beten für die Täuflinge und alle Konfirmanden, dass sie heranreifen zu Christen, die dein Lob verbreiten.

Wir beten für unsere Kranken, für die Einsamen, für die Traurigen. Wir beten für die Großeltern, für die Eltern und Kinder, dass auch in den Familien dein Name verherrlicht wird.

Wir beten für die Christen, die um ihres Glaubens willen verfolgt und eingesperrt werden. Stehe ihnen bei. Komm unser Herr und Gott und vollende uns zu deinem Reich.